

fauna der Nordsee, die Flora des Strandes und des Meeres, die Lebensweise der Fische im Wattenmeere und eine Betrachtung der Seevögel und Säugetiere auf hoher See bilden den Gegenstand der übrigen Abschnitte. Die an sich schon anschauliche Darstellung wird durch zahlreiche sehr hübsche Abbildungen unterstützt. — Ganz denselben Stoff behandelt in engerem Rahmen und mit einfacheren Mitteln ein anderes Büchlein: Die Natur am Meeresstrande von Dr. Karl Steyer (5. Buchbeigabe zum 2. Jahrgang der Zeitschrift „Natur“, Verlag von Theod. Thomas, Leipzig, 88 S., 25 Textabbild. 1 Mk.) Es schildert die Küste der Nord- und Ostsee, ihr Gestein und Geröll, sowie ihre nimmer ruhende Zerstörung durch Sturmfluten und die Wogen der Brandung, die Flora und die Vögel des Strandes, die Pflanzen- und Tierwelt des Meeresgrundes, die Organismen des freien Wassers und die Erforschung des Meeres. Ein Namen- und Sachregister dient zur leichteren Orientierung. — Beide Bücher können gern und aus Überzeugung empfohlen werden als Gaben für die empfängliche Jugend, die aus ihnen Freude an der Natur schöpfen wird. Ss.

Einige Bemerkungen
über die Galle von *Cecidosis eremita*.

Von **H. Dieckmann S. J.**, Valkenburg, Holland.
(Schluß.)

Langsam wächst die Galle und ihre Bewohnerin, bis endlich das Puppenstadium beginnt. Wie auf Vereinbarung

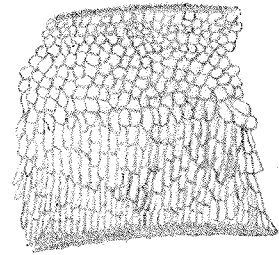


c
Abbild. 4c.

Durchschnitt durch die trockene, alte Galle.

wird nun Saftzufuhr und Bautätigkeit eingestellt. Die Galle verholzt, das Gewölbe versteift sich und wird zum starken Schutzpanzer für das totenstarre Insekt. Nun bildet sich auch das Deckelchen, und ringsherum, als Türrahmen, härteres, kompakteres Gewebe. Bei den zur Vollentwicklung gelangten Gallen nur wenig oder garnicht sichtbar, tritt es bei den zu früh gepflückten und deshalb stark eingeschrumpften deutlich in die Erscheinung (Abbild. 2 h, i). Die der Öff-

nung zunächst liegende Oberflächenzone gibt den Radius der vollständig entwickelten Kugel.



a

Abbild. 4a.

Durchschnitt durch den Deckel.

Hoffentlich ist es mir vergönnt, auf die eine oder andere der aufgeworfenen Fragen gelegentlich befriedigend und ausführlich Aufschluß zu geben.

Beobachtungen über geographische Einflüsse
auf Form und Färbung bei *Halticinen* (Col.)

Nebst synonymischen Bemerkungen und Neubeschreibungen.
Von **Franz Heikertinger** in Wien.

II.

Phyllotreta latevittata Kutsch. und das geographische Bild ihres Formenkreises.

In wie hohem Grade es nötig ist, das koloristische Moment mit dem geographischen zu verknüpfen und die auf diesem Wege erhaltenen Beziehungen der deskriptiven Systematik dienstbar zu machen, möge das folgende praktische Beispiel erweisen.

Es stellt den Werdegang der Synonymisierung einer Anzahl von *Phyllotreta*-Formen dar, die bis heute zum Teile als Arten geführt worden sind und die nun zu dem mehr oder minder von geographischen Faktoren beeinflussten Aberrationskreise einer einzigen Art — der *Phyll. latevittata* Kutsch.¹⁾ — zusammensinken.

Den Anstoß zur Beschäftigung mit diesen Formen bot mir eine großenteils aus Innerasien bestehende Determinationssendung des Herrn Oberstleutnant F. Hauser (München). In dieser fanden sich zwei Stücke einer rot-halsigen *Phyllotreta* vom Oberen Jli-Tal, Provinz Kuldscha, deren eines völlig zur Beschreibung der *Phyll. ruficollis* Weise (Erichson *Naturg. Ins. Deutschl.* VI, p. 859, Note; 1888) paßte, wogegen bei dem anderen die beiden fahlgelben Flecken auf jeder Flügeldecke zu einer Längsbinde, die nur noch durch eine bräunliche Wölkung nahe der Mitte unbestimmt geteilt war, zusammenflossen.

Diese Wandlung von Flecken zur Binde erinnerte mich an Stücke einer angeblichen *Phyll. Iris* Reitter (*Deutsch. Ent. Zeitschr.* 1891, p. 35), die ich aus dem Materiale Staudingers mit der Patriabezeichnung Buchara erhalten hatte. Ein Vergleich beider Arten ergab, daß ein Unterschied lediglich in der oberwähnten Verschiedenheit der Deckenzeichnung vorhanden war und die Formen demgemäß als Aberrationen einer einzigen Art anzusprechen waren.

¹⁾ Kutschera schreibt „lati-vittata“. Ich glaube jedoch die bereits von einigen späteren Autoren angewandte Schreibweise „latevittata“ (Adverbialform) vorziehen zu müssen.